



Projektdarstellung / Stand Juli 2003

Das mittelfränkische Taubertal zwischen Rothenburg und Tauberzell

Die bis zu 40 Grad steilen Muschelkalkhänge der Tauber und ihrer Seitenflüsse sind ganz besondere Kleinodien in der mittelfränkischen Kulturlandschaft. Sie zeichnen sich durch ein außerordentlich vielfältiges und strukturreiches Standortgefüge aus. Die kleinparzellierten und häufig terrassenförmigen Hangflächen sowie die imposanten, bis zu 4 Meter hohen Steinriegel sind Lebensraum vieler gefährdeter Tier- und Pflanzengemeinschaften. Durch quer und längs zum Hang verlaufende Hecken wird diese Strukturvielfalt noch erhöht. Gerade diese Kleingliedrigkeit macht die einzigartige Schönheit der Landschaft im Taubertal aus.

Das Projektgebiet „Taubertal“ erstreckt sich in Mittelfranken auf einer Länge von 12 Kilometern zwischen Rothenburg und Tauberzell an der Grenze zu Baden-Württemberg und hat eine Größe von ca. 1.700 Hektar. Davon sind ca. 250 Hektar reine „Landschaftspflegeflächen“.

Wie konnte eine solche Vielfalt entstehen?

Nach Aufgabe des Weinbaus Ende des 19. Jahrhunderts wurden die Hangflächen als extensives Grünland bewirtschaftet. Dadurch konnte sich das charakteristische Landschaftsbild mit seiner ganzen Artenfülle herausbilden.

Gemähte Halbtrockenrasen, nämlich die Salbei-Glatthaferwiesen und Esparsetten-Halbtrockenrasen, sind die typischen Pflanzengemeinschaften der Hangflächen. Sie zählen zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas. Durch die extensive Nutzung mit ein- bis zweimaliger Mahd im Jahr konnten sich diese Artengemeinschaften, mit Sonnenröschen, Kronwicke, verschiedenen Orchideenarten sowie einer Vielzahl auf diesen Standort angepasster Tierarten entwickeln.

Steinriegel und Mauern bieten in ihren gehölzfreien Abschnitten geeignete Bedingungen für trockenheits- und wärmeliebende Pflanzen- und Tierarten. Sie sind zum Beispiel Lebensstätte für viele Insekten, Eidechsen und Spinnen. Säume bilden den Übergang vom Gebüsch zur Wiese.

Wird die Nutzung eingeschränkt oder aufgegeben; finden sich mehrjährige Stauden wie Hirschhaarstrang, Blutstorchschnabel, Odermennig oder Zickzack-Klee ein. Versaumte Halbtrockenrasen sind anfangs gehölzfrei und äußerst artenreich. Auch für viele Insekten spielen wärmeliebende Säume eine herausragende Rolle, da sie ihnen Nahrung, Brutplatz und Überwinterungsmöglichkeit bieten.

Warum ist dieses einmalige Gefüge gefährdet?

Durch extensive Nutzung entstanden, können die oben genannten Lebensräume auch nur durch eben diese Nutzung erhalten bleiben. Für die Landwirte ist die Bewirtschaftung der extrem steilen, ertragsschwachen, aber arbeitsaufwändigen Hanglagen aber nicht mehr rentabel - die Flächen werden deshalb größtenteils nicht mehr gemäht. Auf den Brachflächen siedeln sich Gehölze an, die sich schnell ausbreiten und somit die Artenvielfalt auf den Hangflächen drastisch sinken lassen. Vor allem wärme- und lichtliebende Arten verschwinden.

Das Pflege- und Entwicklungskonzept Taubertal und dessen Umsetzung

Um diesem Artenrückgang entgegenzuwirken, wurde vom Bayerischen Landesamt für Umweltschutz ein Pflege- und Entwicklungskonzept erarbeitet. Die Umsetzung dieses Konzeptes wird seit 1987 vom Landschaftspflegeverband Mittelfranken organisiert. Ziel ist es, die historisch gewachsene strukturreiche Landschaft mit ihren verschiedenen Lebensraumtypen zu erhalten und zu pflegen. Neben dem ökologischen Ziel des Arten- und Biotopschutzes wird dabei auch ein landschaftsästhetisches Ziel, nämlich die Bewahrung der charakteristischen Kulturlandschaft des Taubertals mit ihrem hohen Erholungswert verfolgt.

Die Pflege der Grundstücke kann grundsätzlich nur mit Zustimmung der Eigentümer und Pächter durchgeführt werden. In Versammlungen und per Anschreiben wurden die Eigentümer auf die ökologischen und kulturhistorischen Besonderheiten ihrer Flächen hingewiesen. In einer gemeinsamen Begehung der Flächen werden die notwendigen Pflegemaßnahmen abgesprochen.

Die Arbeiten werden entweder vom Eigentümer selbst oder aber von hervorragend arbeitenden und eingespielten Landschaftspflegegruppen aus ortsansässigen Landwirten durchgeführt. Dabei ist auf den Steilhangflächen vor allem Handarbeit angesagt. In den Wintermonaten werden die verbuschten Parzellen mit Motorsäge und Freischneider von Gehölzen freigestellt. Einzelne markante Laubbäume und Obstbäume sowie Hecken bleiben stehen. Im Sommer müssen die Flächen dann mit Motorsense oder Bergmäher gemäht werden, damit die Hänge nicht wieder verbuschen und sich die vielfältigen Lebensgemeinschaften entwickeln können.

Unterschiedliche Motivationen treffen aufeinander

Die vielfältige Kulturlandschaft, durch Steinriegeln und Mauern gegliederte, weitgehend offene Steilhänge, die ein abwechslungsreiches Landschaftsmosaik darstellen, sind für den Tourismus von entscheidender Bedeutung. Ohne diese Vielfalt wäre das „Liebliche Taubertal“ sehr viel weniger attraktiv für Spaziergänger und Radtouristen. Würden die Flächen ab heute nicht mehr bewirtschaftet, wären in ca. 30 Jahren die gesamten Hänge verbuscht und in 100 Jahren zum größten Teil bewaldet.

Für die Grundstückseigentümer ist der ästhetische Anblick eines „sauberen“ Bergs ein Grund, diesen trotz mühsamer Handarbeit noch zu bewirtschaften. Viele Grundstücksbesitzer erfreuen sich auch am vielfältigen Blütenangebot und Insektenreichtum der Flächen.

Die Aufgabe des LPV ist es, die verschiedenen Motivationen mit den fachlichen Zielsetzungen zusammen zu bringen. Das ist bei einer Totalentbuschung in der Regel problemlos möglich. Schwieriger wird es, wenn auf spezielle Anforderungen Rücksicht genommen werden muss. Viel Aufklärungsarbeit ist nötig, um den

Eigentümern den ökologischen Wert von Krüppelschlehen oder Totholz zu erläutern. Auch den Pflgetrupps müssen diese Zusammenhänge immer wieder deutlich gemacht werden.

Wer bezahlt die Pflege?

Neben Zuschüssen des Bayerischen Umweltministeriums und des Bezirks Mittelfranken unterstützt der Landkreis Ansbach dieses Projekt.

Um einen Anreiz zum Mitmachen zu schaffen, werden die Erstpflegemaßnahmen zu 100% gefördert. Bei der Folgemahd verbleibt den Eigentümern in der Regel ein Eigenanteil von 20 bis 25%.

Der Landschaftspflegeverband Mittelfranken betreut mittlerweile jährlich rund 50 Hektar dieser wertvollen Steilhangflächen, die sich auf 130 Einzelflächen verteilen. Innerhalb von 15 Jahren wurden bisher rund 370.000 Euro in die Erhaltung der wertvollen Steilhangbiotope investiert.

Die positiven Auswirkungen der Pflegemaßnahmen im Taubertal sind mittlerweile offenkundig. Hochgradig gefährdete Arten wie der Schmetterlingshaft finden auf den entbuschten Hängen wieder ein Zuhause. Und dem (Rad)wanderer stellt sich das Taubertal mit seinen Nebentälern wieder als vielfältige und abwechslungsreiche Kulturlandschaft dar.